

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **10 (1854)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Postherri

Honny soit qui  
mal y pense.



10. Bd.  
1854.

No 13.  
22. April.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Doffentlichkeit und Gefühl.

### Encyclopädie der nautischen Wissenschaft.

Ein vorbereitendes Collegium für jene eidgeöffentlichen Häfelfchüler, welchen die brillante Ausficht eröffnet worden ist, als Schiffsjungen in die amerikanifche Marine eintreten zu können, fowie nicht minder bei eben ausgebrochenem Seekrieg zur Orientierung für Jedermann.

Eine Kriegs- oder Wasserflotte, meine geehrten Zuhörer, ift nicht etwa eine Flotte vom Lande, welche ins Wasser geht, fondern ein nomen collectivum, nämlich eine Vereinigung von vielen Schiffen.

- Es gibt aber große und kleine Schiffe, nämlich
- Linienfchiffe oder Dreidecker,
  - Fregatten oder, beffer gefagt, -gattinnen, welches, was fchon der Name andeutet, die Weibchen der Linienfchiffe find.
  - Rutter, zum Unterfchied vom gewöhnlichen Rugguh, Kriegsfutter genannt.
  - Bricks.
  - Corvetten, Gölleten und Kanonier-Saloppen, welche gewiffermaßen als die Töchter des Linienfchiffs und der Fregatte angefehen werden können.

Die Schiffe haben es mit den Kanonen, wie die Kinder mit den Zähnen; wenn fie noch klein find, haben fie nur wenige, bekommen aber mit dem Wachsthum immer mehr. Ein erwachfenes Linienfchiff bringt es bis auf 130, während eine kleine Göllette oder Kriegsfaloppe nur auf wenige Gefchüße gebohrt ift.

Wenn zwei Schiffe auf einander fchießen und

bekommt eines ein Loch, fo ift dieß kein Loch fondern ein Leck. Befindet fich das Leck unter dem Wafferspiegel, fo finkt das Schiff, was man „in den Grund bohren“ nennt.

Die größte unter den Schiffskanonen heißt Reiß-Hans; ein einziger Schuß mit dem Reiß-Hans genügt, die robuffefte Fregatte in den Grund zu bohren.

Will aber z. B. ein Linienfchiff eine Fregatte beim Krieps nehmen, fo heißt dieß „entern“, was vom Enterich hergeleitet werden muß. Das Instrument deffen man fich dabei bedient, heißt Enterhaken.

Die Schiffe reifen nicht ab, fondern „lichten die Anker“ und „laufen aus“; ebenso machen fie fich nicht auf den Weg, fondern „ftehen in See“ und „gehen unter Segel“. Die zurückgelegte Entfernung wird nach „Knoten“ berechnet, was aber in der Schiffsfprache keineswegs einen Schnefversjesellen bedeutet.

Wie jedes andere Ding auf der Welt, hat auch das Schiff feine zwei Seiten, aber nicht eine rechte und eine linke, fondern eine Lee- und eine Luvseite; die Leeifeite ift jene, nach welcher man zu Lande den Mantel hängt. Das „Hinterkaftell“

ist ziemlich erhöht und werden von dort aus mittelst eigentümlichen Pfeifens die Signale ertbeilt.

Die Bemannung besteht aus Admirälen, Capitänen, Lieutenants, Steuermännern, Matrosen und Schiffsjungen. Der Admiral prügelt den Capitän, diese beide den Lieutenant, der Lieutenant und die beiden andern den Steuermann, alle vier den Matrosen; der Schiffsjunge aber wird vom Admiral, dem Capitän, den Lieutenants, den Steuermännern

und den Matrosen geprügelt, was man Disziplin oder auch neunschwänzige Raze heißt. Woraus ihr, meine geliebten jungen Zuhörer, die ihr euch der Marine zu widmen beabsichtigt, entnehmen könnt, wie viel ihr dem Hrn. Consul zu verdanken habt, durch dessen Bemühungen euch die Aussicht geworden ist, mit fünfzehn Jahren und 150 Franken als Schiffsjungen in die amerikanische Flotte eintreten zu können.

### Hülfe in der Noth.

Nikolaus. Nesselrode!

Nesselrode. Erhabener Czar!

Nikolaus. Was gibt's Neues?

Nesselrode. Die englisch-französische Flotte ist endlich doch ins schwarze Meer eingelaufen.

Nikolaus. Petersburg liegt, Gott Lob, nicht am schwarzen Meer.

Nesselrode. Aber Napier segelt mit 4000 Kanonen gegen Kronstadt.

Nikolaus. So ziehen wir uns nach Moskau zurück; dort lassen uns die englischen Schiffe in Ruh.

Nesselrode. Es thut mir leid, Eurer Majestät melden zu müssen, daß unser junge Freund in Wien an der serbischen Grenze eine Armee von 150,000 Mann zusammenzieht.

Nikolaus. Was sagt der Schwager in Berlin dazu?

Nesselrode. Hat ein Protokoll unterschrieben, worin so ziemlich unverblümt gesagt ist, Euer Majestät sei, was man einen politischen Strauchdieb nennt.

Nikolaus. Da muß die Panagia helfen. In unserm heiligen Kreuzzug gegen die Ungläubigen wird sich die ganze Christenheit auf unsre Seite schlagen.

Nesselrode. Au contraire! Die Erzbischöfe und Bischöfe predigen den Kreuzzug gegen uns, als die Anhänger des Schismatikers Photius.

Nikolaus. — Nesselrode! Wir sind also gewissermaßen, was man im europäischen Berschiff zu nennen pflegt.

Nesselrode. Es ist nicht zu läugnen, daß —

Nikolaus. Wenn ich abdanken würde —

Nesselrode. Ihr Nachfolger könnte allerdings durch kluges Einlenken —

Nikolaus. Und wir zögen uns nach dem heiligen Berge Athos zurück —

Nesselrode. Wundervolle Aussicht daselbst, Majestät!

Nikolaus. Um nach dem Beispiel Kaiser Karl V. in einem der uralten Klöster —

Nesselrode. Wo man delikate Forellen speist —

Nikolaus. Als fromme Mönche unser bewegtes Leben zu schließen. Was sagen Sie dazu, Nesselrode?

Nesselrode. Bei bewandten Umständen, Majestät, wäre es in der That vielleicht — (Ein Feldjäger stürzt herein und übermacht dem Reichskanzler die neueste Nummer des Echo vom Jura) — — — Halt! Nichts übereilt, Majestät! Wir stehen nicht allein!

Nikolaus. Sie spaßen, Nesselrode.

Nesselrode. Lesen Sie selbst, Majestät — das Echo vom Jura kämpft mit uns!

Nikolaus. In Wahrheit! Wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten. Hand in Hand mit dir, mein treues Echo, fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken.

Nesselrode. Ich sende sogleich einen Courier an Gortschakoff mit der Ordre, die Offensive energisch zu ergreifen.

### Auflösung der sechs Fragen in Nr. 12.

- 1) Setze in jedes Schiff einen Basler.
- 2) In Schaffhausen nehmen die Bäcker mehr Teig dazu, — wenn's wahr ist.
- 3) Der Wein, so in Biel wächst; der Amtsgerichtschreiber heißt Herr Saurer.
- 4) Im Sommer kam eine Compagnie eidgenössischer Dragoner in den Garten; von den andern Blumen ward nicht mehr viel gesehen.

- 5) Was wird's sein, wenn sich sogar jede Friedenstaube schließlich in eine Zeitungseente verwandelt?
- 6) Man sagt, Herr von Münchhausen habe die bewußten zwei Bären in Mesopotamien angetroffen und zwar um die Zeit der Maiwahlen.  
Meidinger.

## Einladung zur Subscription

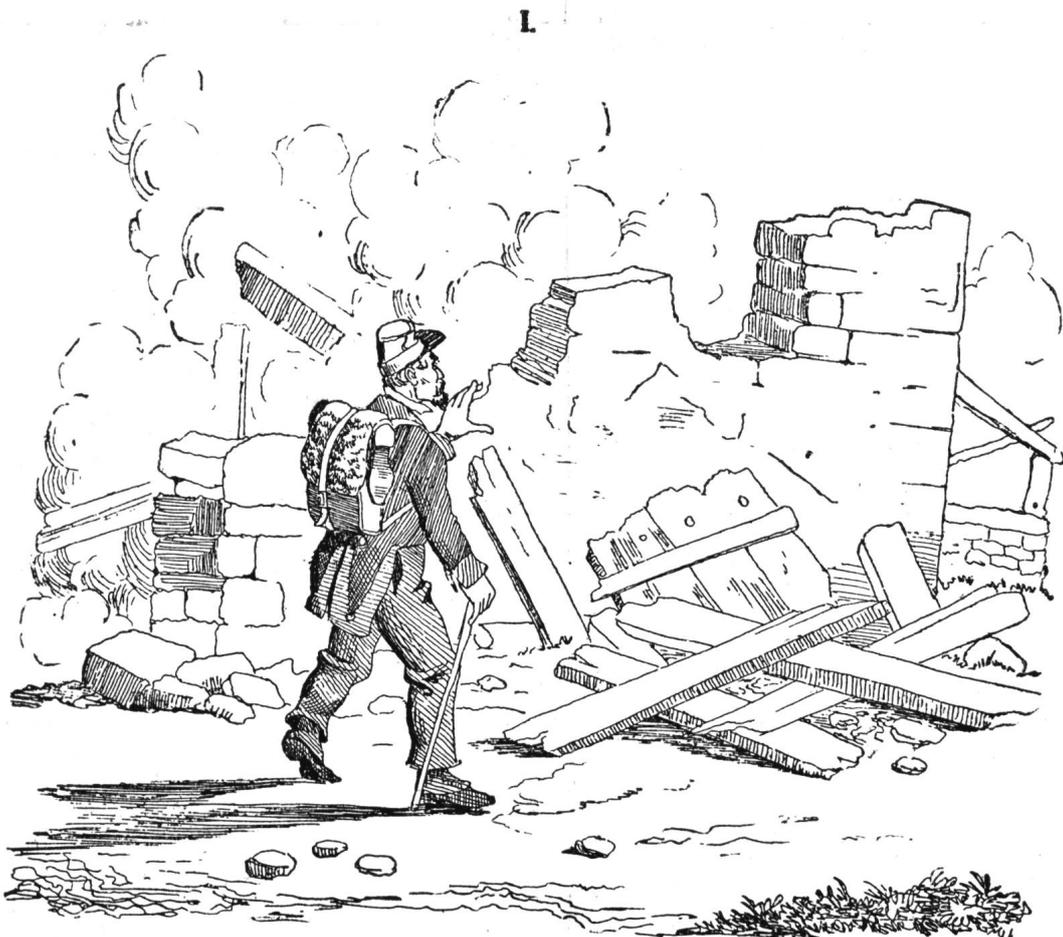
auf das wichtigste zeitgeschichtliche Werk:  
**Die letzte Reise durch die Schweiz.**

Nach dem unparteiischen Urtheile aller vaterländisch gesinnten Blätter, z. B. des *Echo vom Jura* und der am tiefsten blickenden Politiker, z. B. des *Oberländer Anzeigers*, ist es eine ausgemachte Thatsache, daß die Russen im gegenwärtigen Kriege nicht nur die Engländer und Franzosen klopfen, sondern daß sie auch die gegenwärtige verrückte Façon Europa's gänzlich umwandeln und auf eine gesündere Basis zurückführen werden;— ebenso richtig ist die daraus fließende Folgerung, daß der Czar bei dieser Gelegenheit nicht nur die Schweiz aufheben und unter dem Namen „Schwarz-Rußland“ zu einer Provinz seines Reiches machen, sondern daß er auch die noch ausstehenden Chorherrn-Wahlen am Stift St. Ursus unverzüglich werde vornehmen lassen.— Wir stehen demnach am Vorabende großer Veränderungen. Ehe uns zukünftigen Schwarz-Russen von Petersburg aus wird vorgeschrieben werden, wie wir Backen-, Schnurr- und Knebelbart zurecht

schneiden, wie die Haare unsers Hauptes kämmen, welche Façon von Hüten und Kutten wir tragen sollen, will deshalb Heinrich noch eine Reise durch die Schweiz machen, um den später kommenden Geschlechtern in einer Reihe von Bildern zu zeigen: Seht, so unglücklich waren wir, bevor wir das unendliche Glück hatten, Schwarz-Russen zu werden.

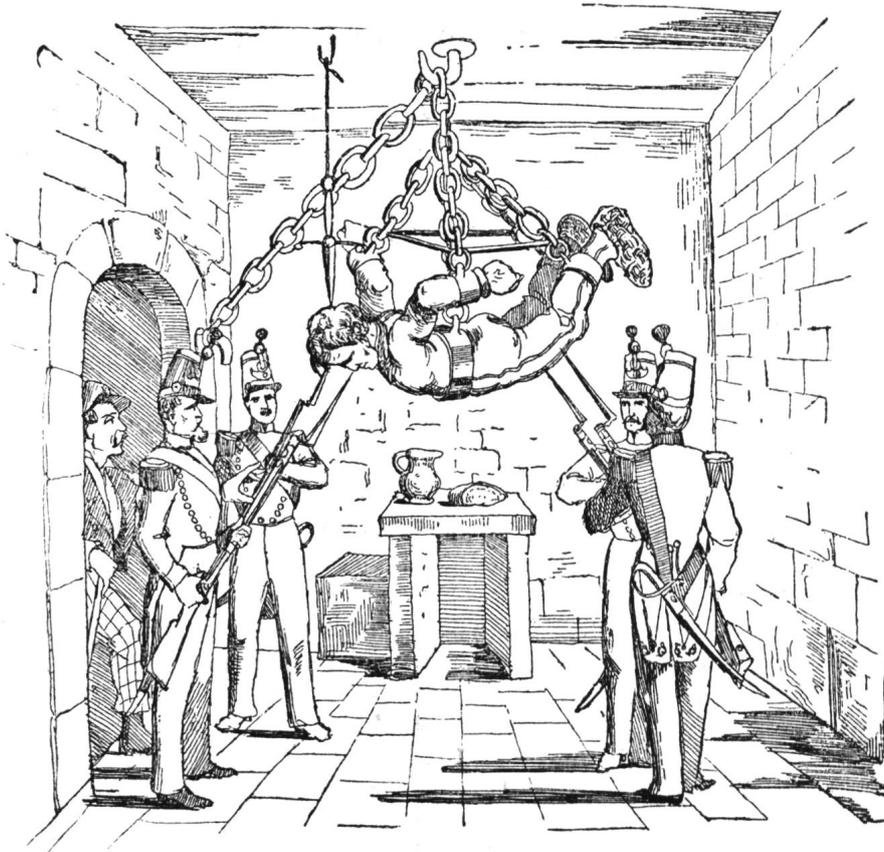
Heinrich hofft für dieses zeitgemäße Unternehmen keine Belohnung; nein, wie es einen letzten Mohikaner, einen letzten Abencerragen, einen letzten Inka, ein letztes Elenthier, einen letzten Stuart, einen letzten Ritter und gar einen letzten Menschen gibt, so hofft er auf den Ruhm, einst als „Henry der letzte Schweizerreisende“ neben den „ersten Schwarzrussen“, dem *Echo* und dem *Oberländer* genannt zu werden.

Hic incipit itinerarium scriptoris clarissimi, Henrici Postalis per regiones olim «Helvetia» dictas.



Heinrich betrachtet im Aargau die Ruinen eines verbrannten Hauses und schließt daraus, daß die Aargauer Brandasscuranz bei den Bürgern viel Vertrauen genießen müsse.

II.



Heinrich befehligt die Vorkehrungen, durch welche die Aargauer ihren berühmten Mitbürger Matter dauernd an seine theure Heimat fesseln wollen.

### Prophetischer Wochenkalender.

Sonntag den 23. April. Georg, Märtyrer.

Ein wichtiger Mann erhält in einem Briefe die Nachricht, daß er in einem Prozesse der Centralbahn zum Schiedsrichter gewählt sei. Mühe und Consumtion für Lesen dieses Briefes 60 Fr.

Montag den 24. April. Fidel v. Sigmaringen. Märk.

Der wichtige Mann schreibt zurück, er nehme die Stelle eines Schiedsrichters an. Mühe und Consumtion für das Schreiben dieses Briefes 60 Fr.

Dienstag den 25. April. Markus, Evang.

Der wichtige Mann ist zu Mittag und spaziert, um wohlfeiler zu reisen, zu Fuß an den Ort des Schiedsgerichtes. Vergütung für Zeitverlust und Reiseauslagen 60 Fr.

Mittwoch den 26. April. Kletus.

Der wichtige Mann hört die Vorträge der beiden Parteien. Mühe und Consumtion seiner Aufmerksamkeit 60 Fr.

Donnerstag den 27. April. Anastasius.

Der wichtige Mann spricht Recht. Mühe und Consumtion psychischer und physischer Kräfte 60 Fr.

Freitag den 28. April. Vital.

Der wichtige Mann reist nüchtern früh Morgens zurück, um noch beim Frühstück zu Hause anzukommen. Vergütung für Reisespesen 60 Fr.

Samstag den 29. April. Petrus, Märk.

Der wichtige Mann erhält 360 Fr. Schiedsrichtergebühren, findet aber diese Summe zu gering, da er noch 60 Fr. mehr zu fordern habe für die Mühe und den Zeitverlust, obige Summe in Empfang zu nehmen, zu zählen und zu quittieren. — Schließlich gibt er die Erklärung, daß die Centralbahn ein sehr gemeinnütziges Unternehmen sei.

**Briefkasten.** S. R. Wird ad notam genommen. — B. G. Trop de bruit pour une omelette. — Corragioni. Dank für die Enthüllung! Das Gespräch ist so etwas zu „ollgemein-spezziell“; wollen sehen, was sich daraus machen läßt. — R. in S. Empfangen. — L. in B. Soll Heinrich die Hand aufheben gegen den, so Gott geschlagen? —